



Mit mehreren Sprachen
aufwachsen

Liebe Eltern, liebe Fachkräfte in den Kindertageseinrichtungen!

In vielen Ländern und Familien ist Mehrsprachigkeit schon immer Normalität gewesen. Sie gewinnt auch in Deutschland durch Zuwanderung und Globalisierung immer stärker an Bedeutung. Während Zwei- und Mehrsprachigkeit in zugewanderten Familien schon lange Praxis ist, möchten nun auch zunehmend deutsche Eltern, dass ihre Kinder von Anfang an zwei Sprachen lernen. Sie begründen dies damit, dass ihr Kind ohne gute Fremdsprachenkenntnisse keinen Zugang zu höheren Berufen findet oder von der Gestaltung der Gesellschaft, die sich immer stärker mehrsprachig gestaltet, ausgeschlossen werden könnte. Dies ist auch im Sinne der Europäischen Gemeinschaft: Sie fordert, dass alle Kinder Europas bis zum Ende ihrer Schulzeit mindestens drei Sprachen in Wort und Schrift sicher beherrschen sollen, in der Regel also neben ihrer Muttersprache zwei weitere Sprachen. Wie kann dieser Anspruch sowohl für einsprachige Kinder als auch für mehrsprachige Kinder eingelöst werden?

In den städtischen Kindertageseinrichtungen in Kiel wächst fast ein Drittel aller Kinder mit zwei oder mehreren Sprachen auf. Diese Tatsache hat die Landeshauptstadt Kiel schon früh zum Anlass genommen, das Thema Mehrsprachigkeit vor allem in ihren Kindertageseinrichtungen umzusetzen. So gibt es Einrichtungen, die bilinguale (zweisprachige) Gruppen anbieten, in denen also zusätzlich zur deutschen Sprache eine weitere Sprache als Alltags- und Umgangssprache verwendet wird. Als Träger dieser deutsch-türkischen und deutsch-englischen Gruppen haben wir viele positive Erfahrungen mit diesen Gruppen gesammelt und beobachten mit Freude, dass das Interesse an früher Mehrsprachigkeit steigt.

Um zu erfahren, was Eltern von mehrsprachigen Kindern in Bezug auf das Thema Spracherwerb bewegt, haben wir in 15 Kieler Kindertageseinrichtungen zwei- und mehrsprachige Familien interviewt.

Folgende Fragen haben wir gestellt:

- Welche Vorteile hat es, mehrere Sprachen zu sprechen?
- Gibt es Herausforderungen beim Erwerb mehrerer Sprachen?
- Was brauchen Kinder, um zwei oder mehrere Sprachen gut zu können?

Unser Kooperationspartner, der Verein für frühe Mehrsprachigkeit an Kindertageseinrichtungen und Schulen, FMKS e.V., unterstützt und fördert z. B. durch Publikationen, Kongresse und Fachtagungen, Elternabende und regelmäßigen Austausch für Fachkräfte diese Arbeit auf vielfältige Weise.

Mit dieser gemeinsamen Broschüre möchten wir zwei- und mehrsprachige Familien mit Kindern im Kindergartenalter und die pädagogischen Fachkräfte in den Kindertageseinrichtungen sowohl ermutigen als auch informieren, wie sie den Erwerb von zwei oder mehr Sprachen bei Kindern unterstützen und begleiten können.

Wir hoffen, dass wir mit dieser Broschüre viele Fragen beantworten und Ihnen durch viele Beispiele die positiven Aspekte der Mehrsprachigkeit nahebringen können.

Bei den Familien und den Kindertageseinrichtungen bedanken wir uns an dieser Stelle ganz herzlich für ihre Unterstützung. Ohne sie hätte diese Broschüre nicht entstehen können.



Welche Vorteile ergeben sich für Kinder, wenn sie mehrsprachig aufwachsen?

„Meine Tochter geht mit der neuen Sprache so selbstverständlich um.“

Svenja (6 Jahre) hatte außer einer deutschen Erzieherin auch eine englische Erzieherin im Kindergarten. Svenjas Mutter fragte sie einmal: „Aber was machst du, wenn du Sorgen hast? Zu wem gehst du?“ Svenja antwortete darauf: „Aber es gibt doch auch englische Sorgen!“

Dieses Gespräch berichtete eine Mutter, als die englisch sprechende Erzieherin neu in der Einrichtung war. Wir beobachten immer wieder, wie leicht und unbefangen gerade jüngere Kinder mit fremden Sprachen umgehen. Sie sind neugierig und interessiert an der Beziehung zu anderen Menschen, auch wenn sie deren Sprache nicht unbedingt verstehen. Für die Kinder steht nämlich nicht das Lernen einer Sprache im Vordergrund, sondern die Kommunikation mit anderen Menschen.

„Durch die Zweisprachigkeit entwickelt mein Kind eine besondere Identität.“

Der Umgang mit verschiedenen Sprachen erfordert die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Denksystemen: **„Eine Sprache, ein Mensch – zwei Sprachen, zwei Menschen“**, sagt ein türkisches Sprichwort.

Jede Sprache ist ein Teil einer Kultur, mit der Lebensart, Traditionen, Werte und Gefühle verbunden sind. Kinder, die mehrsprachig aufwachsen, erwerben mit jeder weiteren Sprache auch eine weitere Kultur, die ihre Identität mitprägt. Dies kann sie darin unterstützen, andere Menschen besser zu verstehen und sich in sie hinein zu versetzen und ist eine Kompetenz, die wir in einer zusammenwachsenden Welt in Zukunft immer stärker benötigen.

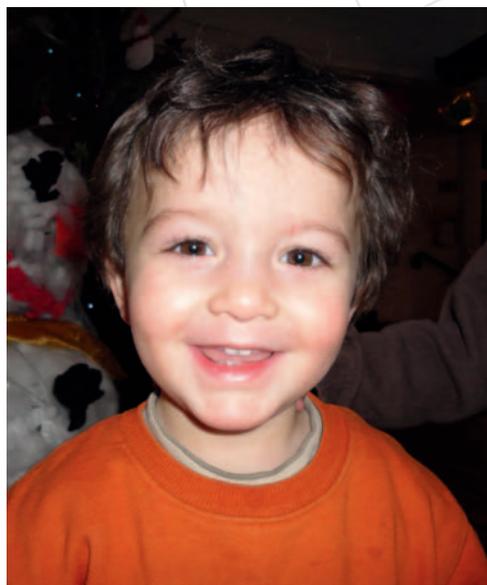
„Sprachen sind wichtig für die Kommunikation hier und in der Heimat. Mein Kind kann sich mit seinen Verwandten verständigen.“

Inzwischen hat ein Drittel aller in Deutschland lebenden Kinder einen Migrationshintergrund. Für diese Kinder ist es also normal, mit zwei oder mehreren Sprachen aufzuwachsen. Ihre Familien haben sowohl hier in Deutschland als auch im Herkunftsland Kontakte und Beziehungen zu Menschen, die diese verschiedenen Sprachen sprechen. Wenn Kinder in der Familie, in Bildungseinrichtungen und in der Gesellschaft ihre Mehrsprachigkeit als nützlich und als Reichtum erleben, stärkt dies ihr Selbstbewusstsein. Sie können in vielen Situationen eine Brückenfunktion übernehmen, weil sie in beiden Kulturen zu Hause sind.

„Mein Kind kann die Unterschiede zwischen beiden Sprachen bemerken.“

Mehrsprachig aufwachsende Kinder setzen sich schon früh mit Sprachen auseinander:

Kayra, deren Mutter mit ihr Türkisch und deren Vater mit ihr Deutsch spricht, weiß zum Beispiel schon mit zweieinhalb Jahren, dass ein Gegenstand zwei unterschiedliche Namen haben kann. Als ihre Mutter nicht versteht, als Kayra „onig“ (Honig) sagt, erklärt Kayra genervt: „Ich meine bal“ (bal: Honig auf Türkisch).



Kinder bemerken schon früh die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den Sprachen. Dies ist eine fruchtbare Grundlage für einen flexiblen Umgang mit Sprachen und gibt viele positive Anstöße für die geistige Entwicklung:

Seren (6 Jahre) spricht mit ihrer türkischen Erzieherin über das Geschenk, das sie zum Geburtstag bekommen hat: „Ich hab von mein hala Lauras Stern bekommen“ (hala: Tante väterlicherseits auf Türkisch). Nach einer kurzen Denkpause erläutert sie ihr Wechseln ins Türkische: „Ich hab hala jetzt auf Türkisch gesagt, weil es im Deutschen dafür nur „Tante“ gibt. Aber das könnte ja auch teyze auf Türkisch heißen“ (teyze: Tante mütterlicherseits auf Türkisch).

„Wir brauchen Sprachen, um hier zu leben, um Erfolg in der Schule und bei der Arbeit zu haben.“

Sprache ist die Voraussetzung, um an allen Bereichen des Lebens teilhaben zu können. So können schon im Kindergarten oder in der Schule Kinder von ihrer Mehrsprachigkeit profitieren, weil sie beispielsweise leichter Zugang zu anderen Fremdsprachen finden. Auch im Berufsleben gelten gute Fremdsprachenkenntnisse heute als Schlüsselkompetenz, denn es wird immer wichtiger, sich in verschiedenen Sprachen über verschiedene Kulturen hinweg verständigen zu können.



Welche Herausforderungen und Besonderheiten gibt es beim Erwerb zweier oder mehrerer Sprachen?

„Mein Sohn spricht noch nicht.“

Ayda ist ein zurückhaltendes, vorsichtiges Kind. Um Fehler zu vermeiden, spricht sie so wenig wie möglich. Mehrere Monate vergehen, bevor sie sich mit einzelnen Wörtern auf Deutsch zu äußern beginnt. Mohammed ist dagegen ein „Drauflosredner“. Schon nach einigen Tagen im Kindergarten fängt er an, Wörter nachzusprechen und sich mit kurzen Äußerungen zu verständigen: „Ich raus gehen?“ Nach einigen Monaten ist er in der Lage, ganze Sätze zu bilden.

Wenn Kinder mit dem Eintritt in den Kindergarten auf eine weitere Sprache stoßen, verhalten sie sich sehr unterschiedlich: Einige versuchen schon bald mit ein paar Wörtern ihren Alltag zu meistern, andere Kinder dagegen hören sich erst in die neue Sprache ein. Es ist normal, wenn es einige Monate dauert, ehe sie die andere Sprache zu sprechen beginnen. Dies ist ein sehr individueller Prozess und jedes Kind verfolgt dabei sein eigenes Tempo.

„Ich befürchte, dass mein Kind nicht genügend Wörter in beiden Sprachen kann.“

Der Aufbau eines soliden, differenzierten Wortschatzes in zwei oder drei Sprachen ist ein langer Prozess und geht in kleinen Schritten voran.

Eltern und Fachkräfte können den Wortschatzerwerb von Kindern fördern, indem sie in ihren Sprachen mit ihnen über ihre Erfahrungen sprechen und sie Dinge in ihrer Umgebung erkunden und erforschen lassen. So wachsen das Weltwissen und der Wortschatz der Kinder in beiden Sprachen an.

Eine Mutter erzählt, dass ihre Tochter Anastasia beim gemeinsamen Spaziergehen eine Schnecke entdeckt hat. Nun entsteht eine Unterhaltung auf Russisch über das Leben einer Schnecke: Sie trägt zum Beispiel ein Häuschen mit sich, frisst Blätter, kriecht auf dem Schleim, den sie absondert, und ihre Fühler dienen der Orientierung. Anastasia beschäftigt sich noch Tage später mit Schnecken und stellt dazu immer wieder Fragen. Als dieses Thema im Kindergarten aktuell wird, kann Anastasia viel von ihrem Wissen auf die deutsche Sprache übertragen und muss nur noch die dazugehörigen deutschen Wörter lernen.



**„Mein Kind macht viele
grammatikalische Fehler.“**

Die Grammatikentwicklung kann man sich wie den Bau eines Gebäudes vorstellen: Sobald das Gerüst steht, versuchen Kinder, an unterschiedlichen Stellen verschiedene Bausteine zu platzieren und schauen, ob diese passen. Ist dies der Fall, so werden sie übernommen und verfestigen sich. Bausteine, die nicht passen, werden mit der Zeit ersetzt. Das gilt sowohl für den Erstspracherwerb als auch für den Zweitspracherwerb.

Bei mehreren Sprachen gibt es natürlich mehr Bausteine zur Auswahl, wie die Beispiele unten zeigen:

1. „Manuela, ich gehe jetzt Gruppe“ sagt Ali (5 Jahre), der zu Hause Türkisch spricht. Er lässt sowohl „in“ als auch „die“ weg, die in seiner Erstsprache ganz anders gebildet werden.
2. Alexander (6 Jahre) antwortet beim Frühstück auf die Frage der englischsprachigen Erzieherin „Where is your bag?“ mit „I know it not“. Alexander wird mit der Zeit lernen, dass es im Englischen „I don't know“ heißt und er nicht jeden deutschen Satz wortwörtlich ins Englische übertragen kann, da der englische und deutsche Satzbau nicht immer übereinstimmen.
3. Manchmal übertragen die Kinder von ihrer Erstsprache eine Form, die in der anderen Sprache nicht existiert: „Mein Schlaf kommt“ gähnt Yasmina, deren Mutter mit ihr Türkisch spricht. Offenbar überträgt sie dies wörtlich aus dem türkischen „uykum geldi“.
4. Eine Regel wird entdeckt und übergeneralisiert: Yara (6 Jahre alt) erzählt begeistert aus ihrem Amerikaurlaub: „I goed to the zoo.“ Da sie Vergangenheitsform „went“ noch nicht kennt, hängt sie an das Wort „go“ die regelmäßige Vergangenheitsform -ed an.



„Uns fällt es schwer, immer in einer Sprache zu bleiben.“

Es ist normal, dass zwei- und mehrsprachige Menschen von einer Sprache in die andere Sprache wechseln. Fachleute erkennen heute einen solchen Sprachwechsel als besondere Leistung an. Kinder wechseln vor allem dann die Sprache, wenn sie wissen, dass ihr Gesprächspartner beide Sprachen beherrscht:

Lars (5 Jahre) wird von der englischsprachigen Erzieherin gefragt: „Would you like a piece of cake?“, worauf er antwortet: „Nein, I will kein cake.“

Bei einsprachigen Personen merken Kinder aber schnell, dass dies nicht funktioniert und vermeiden dann einen Sprachwechsel:

Esra erzählt ihrer deutschen Erzieherin eine Geschichte. An einer Stelle sucht sie fieberhaft nach einem Wort, das ihr nicht einfällt. Die Erzieherin möchte ihr entgegenkommen und fragt: „Kannst du das auf Türkisch sagen?“. „Ja“ sagt Esra, „Aber du verstehst ja kein Türkisch“.

„Ich spreche deutsch, meine Frau spricht türkisch mit den Kindern.“

Mehrsprachigkeit kann je nach Familie sehr unterschiedlich funktionieren, was auch bei unserer Befragung deutlich wurde: Die Eltern haben sehr unterschiedlich auf die Frage „Wer spricht in der Familie mit wem in welcher Sprache?“ geantwortet. Einige Eltern sprechen konsequent jeweils in einer Sprache mit den Kindern. Dieses Verfahren ist unter der Bezeichnung **eine Sprache – eine Person** bekannt.

Andere zweisprachige Eltern wiederum setzen zu Hause konsequent ihre Erstsprache ein, aber außerhalb des Hauses die zweite Sprache, oder sie verwenden untereinander ihre Erstsprache und mit ihren Kindern die Zweitsprache. Diese Methode wird als **eine Situation – eine Sprache** bezeichnet. Egal für welches Verfahren sich die Eltern entscheiden – es ist es wichtig, dass man konsequent dabei bleibt.



Für die Kinder, Eltern und Fachkräfte ist es hilfreich, wenn vorab festgelegt wird, welche Person welche Sprache mit einem Kind spricht. Dies sollte möglichst die Sprache sein, die diese Person am besten spricht.

„Wir sprechen drei Sprachen zu Hause und Deutsch kommt dazu.“

Bei einem Elternabend erzählen Eltern von ihrer Sprachsituation zu Hause:

In der Familie von Maria kommt der Vater aus Afrika und spricht Französisch mit den Kindern, die Mutter kommt aus Polen und spricht Polnisch mit den Kindern. Miteinander verständigen sich die Eltern jedoch auf Englisch, mittlerweile auch auf Deutsch. Bei Marias Freundin Yvette sind sogar beide Elternteile zweisprachig aufgewachsen, das heißt es werden in Yvettes Familie fünf Sprachen gesprochen.

Es ist für die Eltern in einigen Fällen vielleicht sinnvoll, bewusst zu entscheiden, ob sie ihre Kinder mit vielen Sprachen gleichzeitig erziehen oder zunächst nur zwei Sprachen intensiv gebrauchen wollen. Die sprachliche Vielfalt bedeutet für die Fachkräfte in den Kindertageseinrichtungen, dass sie sich zuerst mit der jeweiligen Familie über deren Sprachsituation informieren, so zum Beispiel darüber, wer mit wem in der Familie in welcher Sprache spricht. Entscheidend ist auch, wie intensiv die Sprachen in der Familie gesprochen werden und in welcher Sprache es außerhalb der Familie Kontakte gibt. Dann können die Fachkräfte gemeinsam mit den Eltern überlegen, wie dieses Kind in seiner Sprachentwicklung am besten unterstützt werden kann.

„Meist bleibt eine Sprache dominant.“

Wenige mehrsprachige Menschen sprechen alle ihre Sprachen gleich gut. In der Regel haben die meisten Mehrsprachigen eine stärkere und eine schwächere Sprache. Die Verwendung einer Sprache ist von unterschiedlichen Lebenssituationen und sprachlichen Anforderungen abhängig. Wird eine Sprache also häufiger verwendet, so wird sie besser gesprochen.

Ändert sich jedoch die Situation, so kann die starke Sprache wieder zur schwachen Sprache werden.

Die Erzieherin fragt sich besorgt, wie lange es dauern würde, bis Amir (5,5 Jahre), der gerade von einem langen Marokkobesuch zurückkam, wieder Deutsch sprechen würde. Da Amir in Marokko fast ausschließlich Arabisch und kein Deutsch sprach, ist Arabisch nach diesem Urlaub seine stärkere Sprache und Deutsch seine schwächere Sprache. Dies wird sich nach ein paar Wochen intensiven Kontakts zur deutschen Sprache allerdings wieder ändern.

„Ist es besser, wenn wir nur noch Deutsch mit unseren Kindern reden?“

Dafür gibt es keine pauschale Antwort. Am besten wäre es, wenn Eltern mit ihren Kindern die Sprache sprechen, die sie am besten können. Es gibt aber leider immer noch Vorbehalte gegenüber anderen Sprachen. Deshalb mag es einigen Eltern schwer fallen, ihre Erstsprache in der Familie oder in der Öffentlichkeit zu sprechen. Sie meinen vielleicht, dass sie und ihre Kinder sich in Deutschland leichter integrieren, wenn sie ausschließlich Deutsch sprechen. Eltern sollten sich jedoch nicht verunsichern lassen, wenn sie ihre Familiensprache erhalten und ihre Kinder mehrsprachig erziehen wollen, denn wenn genug Sprechanlässe geschaffen werden, können Kinder von Anfang an beide beziehungsweise mehrere Sprachen lernen. Viele Menschen bedauern später, dass sie die Chance, in der Familie mehrsprachig aufzuwachsen, verpasst haben.

**„Mein Kind weigert sich,
unsere Sprache zu sprechen.“**

Einige Eltern berichten, dass Kinder oft eine Phase durchlaufen, in der sie sich der Familiensprache verweigern. Dies kann viele Gründe haben, so zum Beispiel, dass im Umfeld der Kinder überwiegend die deutsche Sprache verwendet wird. Wenn die Eltern jedoch mit ihren Kindern weiterhin die Familiensprache sprechen und sie mit ihr positive Gefühle, Erlebnisse und Erfahrungen verbinden, dann wird sich die Familiensprache durch den dauerhaften und wertschätzenden Umgang und Gebrauch weiterentwickeln und bei Bedarf aktiv einsetzbar sein.



Was brauchen Kinder, um beide (oder mehrere) Sprachen gut zu erwerben?

„Wichtig ist es, dass ich selbst hinter meiner eigenen Sprache und auch zur Mehrsprachigkeit stehe.“

Anissa (4 Jahre) antwortet auf die Frage, welche Sprachen sie spricht und welche ihre Lieblingssprache ist: „Ich spreche russisch, deutsch und englisch. Meine Lieblingssprache ist russisch, weil meine Mama russisch lacht.“

Eine positive Einstellung zur Mehrsprachigkeit und eine wertschätzende Haltung zu allen Sprachen des Kindes zu vermitteln, ist eine wichtige Voraussetzung. Dabei unterstützt es Kinder besonders bei dem Erwerb ihrer Sprachen, wenn die Erwachsenen Interesse an ihren Sprachen zeigen, nach ihren Erlebnissen fragen oder ihnen dabei helfen, bestimmte Dinge auszudrücken. Dies motiviert Kinder, ihre Sprachen anzuwenden und ihre Sprachkenntnisse zu erweitern.

„Mein Kind braucht viel Kontakt zu den Sprachen.“

Die verbreitete Aussage „Kinder lernen Sprache schnell und leicht“ ist nicht ganz zutreffend: Kinder brauchen frühe, intensive und lang anhaltende Kontakte zu ihren Sprachen. Ein Angebot in einer weiteren Sprache ein Mal in der Woche macht Spaß und Freude, aber es ist zu wenig Zeit, um die Sprache wirklich zu lernen. Es bringt sehr viel mehr, wenn die Kinder in allen Alltagssituationen und Tätigkeiten sprachlich begleitet werden.

„Bei uns gucken wir, dass wir beide Sprachen im Alltag viel verwenden und viel miteinander reden und spielen.“

Wenn Rasmus (3 Jahre) mit der englischsprachigen Erzieherin Windeln wechseln geht, dann sagt sie danach immer zu ihm: „Wash your hands“. Nach ein paar Monaten sagt Rasmus zu ihr plötzlich: „Hände waschen, Erika, wash your hands.“

Rasmus hat die englische Wendung im Alltag häufig gehört und kann sie nun selbst gebrauchen, indem er die Erzieherin auffordert, sich ebenfalls die Hände zu waschen. Dass eine fremde Sprache von den Kindern benutzt wird, setzt aber voraus, dass sie diese im Alltag häufig und kontinuierlich hören, denn vor dem Sprechen kommt das Verstehen der Sprache/n.

Oft ist den Kindern auch bewusst, dass sie nicht alles verstehen:

Die englischsprachige Erzieherin fordert die Kinder auf Englisch auf, sich anzuziehen und hinauszugehen. Jana (4 Jahre) sagt daraufhin stolz: „Ich verstehe dich nicht, aber ich verstehe dich“.

Dem Kind ist also klar, dass es sich aus dem situativen Zusammenhang die Bedeutung der englischen Sätze erschließen kann, auch wenn es nicht jedes einzelne Wort versteht.

„Kinder brauchen Sprachvorbilder in allen Bereichen.“

Die englischsprachige Erzieherin erklärt den Kindern bei einem Ausflug in den Botanischen Garten: „The butterflies are in the greenhouse“, worauf Senih (4 Jahre) seinem Freund, der dies nicht gehört hatte, zuruft: „Hey, Benny, die Schmetterlinge sind in das grüne Haus“.

Senih hat die englische Erklärung nicht nur verstanden, er kann sie seinem Freund sogar auf Deutsch übersetzen. Dies ist eine enorme sprachliche Leistung, die darauf zurückzuführen ist, dass Senih im Kindergarten viel Englisch und Deutsch hört. Er lernt die beiden Sprachen spielerisch, da er schon früh in zwanglosen Kontakt mit Deutsch und Englisch gekommen ist. Wie beim Erwerb seiner ersten Sprache Türkisch wird es aber einige Jahre dauern, bis er in seinen beiden anderen Sprachen gute Kenntnisse entwickelt hat.

**„Ich lese meinem Kind viel vor –
auch in unserer Sprache.“**

Für eine über den Alltag hinaus gehende differenzierte Sprache brauchen Kinder Bücher. In Büchern gibt es spannende Geschichten, schöne und seltene Ausdruckweisen, unbekannte Wörter und Begriffe zu allen möglichen Themen.

Die Lieblingsbücher der Kinder können wiederholt vorgelesen und dabei können Kinder selbst in die Geschichte oder in ein Gespräch verwickelt werden:

An ihren Vater gekuschelt hört Merve (4,5 Jahre) auf Türkisch die Geschichte vom Regenbogenfisch, der der schönste Fisch im ganzen Ozean war, da er ein schillerndes Glitzerschuppenkleid besaß. Er war zwar der schönste Fisch, wurde aber immer einsamer und trauriger, weil er keinem anderen Fisch eine seiner Glitzerschuppen abgeben wollte und deshalb keiner mehr mit ihm spielen wollte. An dieser Stelle fragt Merves Vater seine Tochter: „Peki, sen olsan ne yapardın?“ (Und was würdest du tun an seiner Stelle?)

Je mehr Kindern schon von klein auf vorgelesen wird und je mehr sie schon früh Erfahrungen mit der Schriftsprache sammeln können, desto reicher werden ihre Sprache(n) und ihre Ausdrucksmöglichkeiten.



**„Ich möchte, dass mein Kind unsere Sprache
in der Schule weiter lernt.“**

Der Spracherwerb ist mit dem Schuleintritt noch nicht abgeschlossen. Dies gilt gleichermaßen für die erste Sprache wie für weitere Sprachen, deren Wortschatz und Grammatik während der Schulzeit immer weiter ausgebaut werden. Mit dem Schreiben und Lesen in den jeweiligen Sprachen gewinnt der Spracherwerb dann eine ganz eigene Qualität. Dies merkten auch viele Eltern bei unserer Befragung an. Sie finden es bedauerlich, wenn Sprachkenntnisse, die die Kinder in die Schule mitbringen, keine Beachtung finden und nicht weiter gefördert werden.

Es wäre schön, Mehrsprachigkeit als wichtige Ressource in der Schule weiter intensiv auszubauen und weiterzuentwickeln, so dass die Kinder ihre Ressourcen nutzen können, um mindestens zwei Sprachen (oder möglichst auch mehr) in Wort und Schrift fließend zu lernen.

Impressum

Herausgeberin:

Landeshauptstadt Kiel
Amt für Schule, Kinder- und Jugendeinrichtungen,
Interkulturelle Pädagogik
Andreas-Gayk-Straße 31
24103 Kiel
Tel.: 04 31/901-3137
E-Mail: safak.kuyumcu@kiel.de

Verein für frühe Mehrsprachigkeit
an Kindertageseinrichtungen und Schulen FMKS e.V.
Steenbeker Weg 81
24106 Kiel
Internet: www.fmks.eu
E-Mail: fmks@fmks.eu

Redaktion:

Şafak Kuyumcu und Friederike Schulz-Schneider,
Landeshauptstadt Kiel,
Amt für Schule, Kinder- und Jugendeinrichtungen
Dr. Annette Lommel und Dr. Anja Steinlen, FMKS e.V.

Titelbild: Landeshauptstadt Kiel
Layout: schmidtundweber Konzept-Design, Kiel
Druck: J. Thomsen WMV GmbH

Auflage: 5.000 Stück, März 2011

Wir bedanken uns an dieser Stelle für die wertvollen Anregungen
von Prof. Dr. Ernst Apeltauer, Universität Flensburg, und Prof. Dr.
Henning Wode, Christian-Albrechts-Universität zu Kiel.

